

JOHANNES R. BECHER - ERNST WIECHERT

Versuch einer Zusammenarbeit

Guido Reiner

Johannes R. Becher (1891 - 1958) war ein lyrisch inspirierter Kommunist. Die Oktober-Revolution in Russland feierte er als Aufbruch der Menschheit zum Heil. Nach Hitlers Machtergreifung emigrierte er in die Tschechoslowakei, dann nach Frankreich. Von 1935 bis 1945 lebte er in Russland und leitete dort die "Internationale Literatur, Deutsche Blätter". Nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches kehrte er nach Ost-Berlin zurück und setzte sich aktiv für die neue Kulturpolitik in der sowjetischen Besatzungszone ein.

Er nahm mit Ernst Wiechert Kontakt auf und skizzierte sein Vorhaben. Ernst Wiecherts antifaschistische Haltung zu Hitlers Zeiten war offenkundig, sie war aber nicht ideologisch fundiert. Er Hess sich deswegen nicht von der Kulturpolitik der neuen Machthaber in Ost-Berlin vereinnahmen. Am 16. November 1946 schreibt er: "Leider verbietet sich für mich die Mitarbeit aus persönlichen Gründen." Diese Bemerkung nimmt Bezug auf den schon vollzogenen Bruch mit Walter Bauer, den Becher ebenfalls als Mitarbeiter vorgesehen hat, mit dem aber Ernst Wiechert nichts mehr zu tun haben will.

Die Korrespondenz, die sich im Berliner Johannes-R.-Becher-Archiv, befindet, dokumentiert Bechers vergebliche Bemühungen, Ernst Wiechert zur Mitarbeit zu gewinnen. So erklärt sich Johannes R. Bechers Urteil über Ernst Wiechert : dem Antifaschisten gilt die Würdigung, dem Bürgerlich-Konservativen, der sich selbst treu bleibt, Ironie und Verachtung.

Briefe und Texte wurden durch unser IEWG-Mitglied Alfred Knuth erkundet und übermittelt.